

Die verschwundenen Detektive

Von leni1983

Kapitel 4: Blinde Passagiere oder Abmachung mit einem Dieb

Kapitel 4 – Blinde Passagiere oder Abmachung mit einem Dieb

Kazuha, Ran und die vier Kinder hatten vorsichtig alle Räume des Museums im Erdgeschoss durchsucht. Sie hatten aber nichts weiter gefunden. Nun standen sie in einem großen Treppenhaus. Es führten Stufen nach oben in den ersten Stock – und nach unten in den Keller des Gebäudes. Sie wussten nicht, wo sie zuerst suchen sollten und machten halt. „Was jetzt?“, fragte Ayumi.

„Wir sollten uns aufteilen.“, schlug Mitsuhiko vor. „Eine Gruppe sucht oben und eine geht in den Keller. Zu einer vereinbarten Zeit treffen wir uns wieder hier.“

„Und falls jemand etwas findet, dann können wir uns über die Funkgeräte verständigen.“, ergänzte Genta.

„Stimmt. Ich hatte ja ganz vergessen, dass Professor Agasa euch mit seinen tollen Erfindungen ausgestattet hat.“, sagte Ran.

„Ich finde die Idee von Mitsuhiko gut.“, pflichtete Kazuha bei. „Wer geht mit mir?“

Ai packte Genta an der Hand, der sich nur widerstrebend mitziehen ließ. „Wir gehen mit dir, Kazuha.“, stellte Ai klar. Kazuha nickte.

Ran sah zu Ayumi und Mitsuhiko. „Dann sind wir wohl die zweite Gruppe.“ Die Beiden nickten ihr zu.

„Und wer geht wohin?“, fragte Ran dann die Allgemeinheit.

Es entstand eine kurze Pause, dann sagte Kazuha: „Wir gehen nach unten. Ran, du und die anderen beiden, ihr geht in den ersten Stock. Ich glaube nicht, dass es danach noch einen Stock gibt.“

Ran nickte. „Okay. Wann treffen wir uns wieder?“

„Wenn niemandem etwas auffällt und wir uns nicht zwischendurch verständigen, dann treffen wir uns in 20 Minuten wieder hier.“, beschloss Kazuha.

Alle waren einverstanden und so gingen sie wie verabredet los.

Während Kazuha mit Genta und Ai die Treppen in den Keller hinunter schlich, gingen Ran, Mitsuhiko und Ayumi nach oben. „Du Ran, bist du sicher, dass es Conans Mutter war, die ihn abgeholt hat?“, fragte Ayumi Ran leise, als sie den ersten Stock erreichten. Ran nickte. „Ja, sie sah genauso aus wie Frau Edogawa bisher immer aussah. So oft habe ich seine Mutter ja noch nicht gesehen.“ Leise begannen sie den ersten Flur zu untersuchen. Doch im gesamten ersten Stockwerk war kein Mensch zu finden. Sie schlichen durch Ausstellungsräume und durch eine Cafeteria. Es war alles ruhig und da

die zwanzig Minuten noch nicht um waren und es tatsächlich kein höheres Stockwerk mehr gab, beschlossen sie in den Keller zu gehen und den anderen zu helfen. Ayumi und Mitsuhiro versuchten Genta und Ai per Funk zu erreichen, um ihnen mitzuteilen, dass sie nun herunter kamen, doch sie bekamen keine Antwort. Ran und die beiden Kinder beschlich ein schreckliches Gefühl. Eilig gingen sie die Treppe hinab und waren dabei nicht gerade leise. Doch unten am Treppenansatz wartete jemand auf sie. Inzwischen war der Mond aufgegangen und schien durch die Fensterscheiben auf den dunklen Flur. In seinem Schein stand ein Mann ganz in Weiß gekleidet und da ein Luftzug von der Tür hereinwehte, bewegte sich sein weißes Cape. „Ich habe schon auf euch gewartet.“, sagte der junge Mann mit einem schelmischen Grinsen im Gesicht.

„Kaito Kid!“, stammelten Ran, Ayumi und Mitsuhiro wie aus einem Mund und blieben wie angewurzelt auf den Treppenstufen stehen. Kaito zischte: „Pssst! Seid nicht so laut! Ich bin nicht der Einzige, der hier herum schleicht. Ich nehme an, dass ihr eure Freunde sucht. Da ich beobachten konnte, wie sie verschleppt wurden, möchte ich euch einen Waffenstillstand vorschlagen. Ihr verpfeift mich nicht an die Polizei – die zurzeit ohnehin genug andere Sorgen hat – und ich werde euch dafür helfen, den Fall der verschwundenen Detektive zu lösen und eure Freunde heil wieder zu finden.“

Ran überlegte kurz. Dann sagte sie: „Einverstanden.“ Plötzlich hörten sie näher kommende Schritte von unten. „Was jetzt?“, wisperte Ran und Ayumi und Mitsuhiro drückten sich ängstlich an sie. Kaito Kid trat auf sie zu, schwang sein Cape und dann – waren sie plötzlich unsichtbar. Das Cape war von innen durchsichtig, doch von außen waren sie nicht zu sehen. Unter Kaitos Cape waren sie alle ganz dicht beisammen. „Nur keinen Laut jetzt.“, mahnte er kaum hörbar. Ran war etwas beklemmend zumute. Erst jetzt merkte sie, dass Kaito ziemlich viel Ähnlichkeit mit Shinichi hatte. Er war ungefähr im gleichen Alter. Sie unterdrückte ein Seufzen, als sie an Shinichi dachte und gleich darauf musste sie an Conan denken.

Ob er in Sicherheit war? Hatten ihn tatsächlich seine Eltern abgeholt oder war er entführt worden? Wo war Shinichi? Und was war mit ihrem Vater passiert? Stammte das Blut in der Wohnung von ihm? Wenn ja, wie schwer waren seine Verletzungen?

Jäh wurde sie aus ihren Gedanken gerissen, als Kaito sie anstupste. Wortlos zeigte er nach vorne. Ran sah, wie mehrere vermummte Gestalten Kazuha und die beiden anderen Kinder forttrugen. Sie waren bewusstlos. Mitsuhiro und Ayumi wollten auf sie losstürzen, aber Ran und Kaito hielten sie zurück. Als die Verbrecher draußen waren, wisperte Kaito: „Wir werden ihnen vorsichtig folgen. Vielleicht bringen sie die Bewusstlosen zu dem Platz, wo auch die verschwundenen Detektive gefangen gehalten werden.“ Ran nickte zustimmend. „Das wäre möglich.“ Dann wurde sie misstrauisch. „Woher weiß ich denn, dass wir dir vertrauen können.“ Ayumi zeigte mit dem Finger Kaito. „Genau! Schließlich bist du ein Dieb!“ Mitsuhiro stimmte ihr voll zu. Kaito zwinkerte Ran zu. „Wenn du Shinichi und deine Freundin wieder finden willst, dann wirst du mir vertrauen müssen. Du weißt doch: No risk, no fun!“

Ran war überrascht: „Woher weißt du, dass Shinichi verschwunden ist?“

Kaito schüttelte nur zwinkernd den Kopf und schwieg. Ayumi und Mitsuhiro schwiegen auch. Ran entschied, dass es nicht so wichtig war, woher er es wusste. Schließlich war es kein Geheimnis, dass Shinichi schon länger spurlos verschwunden war. Kaito lauschte in die inzwischen mondhelle Nacht. Schritte verklangen langsam. „So, jetzt aber hinterher, bevor wir sie verlieren!“, zischte er irgendwann und war auch schon losgelaufen. Beinahe lautlos, wenn auch nicht ganz so elegant folgten Ran und die beiden Kindern ihm. Sie nutzten jede Deckung und hin und wieder verbargen sie

sich unter Kaitos Zaubercap, welches in einem leichten Windhauch knisterte. „Wo sie wohl hin wollen?“, flüsterte Ran nach zehn Minuten schweigender Verfolgungsjagd. Durch die Anspannung fühlte sie sich als wäre schon mindestens eine Stunde vergangen. Kaito blickte aus ihrem momentanen Versteck heraus zu den Gangstern, die ihre bewusstlosen Opfer noch immer über der Schulter trugen. „Sie wollen sicher auf ein Schiff.“, vermutete Kaito.

Seine Annahme bestätigte sich kurze Zeit später. Die Gangster schlichen tatsächlich über eine Treppe in eines der riesigen Schiffe, die am Hafen angedockt hatten. Es war ein älterer Frachtdampfer, der die besten Jahre schon hinter sich hatte. Ran und Kaito, sowie Ayumi und Mitsuhiko beobachteten die Gangster zunächst schweigend. Kurz nachdem sie auf dem Schiff waren, wurden die Motoren des Frachters angelassen. „Jetzt aber schnell!“, kommandierte Kaito und wollte zur Treppe laufen, doch Ran hielt ihn zurück. „Warte! Wir können doch nicht einfach an Bord gehen!“ Ayumi ballte die Fäuste. „Klar können wir! Wir wollen schließlich Conan retten! Und Ai und Genta!“ Ran zögerte immer noch. Auch Mitsuhiko schien es nicht ganz so geheuer zu sein. Kaito lugte nach dem Schiff. Einige Männer lösten die Halterungsseile, das Schiff würde jeden Moment ablegen. Ran sah es auch. „Da geht deine Chance, Shinichi und all die anderen zu retten.“, maulte Kaito ungeduldig. Ran unterdrückte ein mulmiges Gefühl, stieß Kaito an und lief los. Die anderen folgen ihr. Als sie am Pier ankamen, nahm das Schiff Fahrt auf. Die Treppe wurde vor ihren Augen eingezogen. „Verdammt!“, fluchte Kaito. Dann schnappte er sich Ayumi. Sie war ganz gerührt, während Kaito Ran zurief: „Los Ran, wir müssen springen und versuchen jeder eines von den Schiffstauen zu erwischen die noch im Wasser schleifen! Nimm du Mitsuhiko!“ Ran war dies ganz und gar nicht geheuer, doch ihr blieb kaum eine Wahl.

Sie packte Mitsuhiko und sagte nur: „Wehe, du machst einen Mucks!“ Dann sprang sie. Sie landete mit einem Platsch im Wasser, genau wie Kaito und packte eines der Tauen. Sie wurden mitgezogen. Oben blickten zwei Männer auf. „Hast du das auch gehört?“, fragte der eine den anderen. „Was denn?“, gab der zurück.

Kaito verfolgte das Gespräch, obwohl er von einer Welle Wasser ins Ohr bekommen hatte. „Ran! Mitsuhiko! Ihr müsst untertauchen!“ Zu Ayumi gewandt sagte er: „Hol tief Luft!“ Keine Sekunde zu früh verschwanden sie unter der dunklen Wasseroberfläche, denn die zwei Männer beugten sich über die Reling, um ins Wasser zu schauen. Kaito hatte sein weißes Cape gewendet, denn innen war es dunkel, so konnten sie nicht entdeckt werden. Eine halbe Minute später tauchten die Vier wieder auf. Sie begannen langsam im Wasser zu frieren. „Was machen wir jetzt?“, fragte Ran. Kaito musste nicht mal überlegen. „Wir suchen die Rettungsboote und besorgen uns Schwimmwesten, ein paar Decken und trockene Kleidung. Dann suchen wir die Vermissten.“ Ran packte das Schiffstau fester, als sie sah, dass Kaito Kid sich anschickte, an seinem Seil hochzuklettern. Ayumi hatte beide Arme um ihn geschlungen und hielt sich an ihm fest. Ran half Mitsuhiko beim Klettern, denn das Seil war glitschig, da es so oft durch das Seewasser gezogen worden war.

Sie schafften es an Bord zu kommen und gelangten ohne Zwischenfälle zu den Rettungsbooten. Ihre klatschnasse Kleidung klebte an ihnen und sie hatten auch sicher Spuren auf dem Deck hinterlassen, doch es war trotz dem Mondschein recht dunkel und sie waren sicher, dass Wasserlachen auf dem Deck eines Frachtschiffes nichts Ungewöhnliches waren. Hin und wieder schlugen schließlich mannshohe Wellen an den Schiffsrumpf und überspülten das ganze Deck. Zurzeit allerdings lag die See relativ ruhig da. Doch sie waren ja auch noch nicht lange aus dem Hafen heraus gefahren.

Kaito fand trockene Kleidung im Boot und suchte passende Stücke für die beiden Kinder aus, was sich aufgrund der Tatsache, dass es Nacht war, als recht schwierig erwies. Selbst die Sachen, die er ihnen gab, waren noch viel zu groß, aber wenigstens trocken und warm. Ran hatte auch warme Kleidung für sich selbst gefunden, doch nun sah sie sich mit der Tatsache konfrontiert sich vor Kaito und den Kindern umziehen zu müssen und der Gedanke behagte ihr nicht. Kaito lachte leise, als sie nach draußen kletterte, um sich in dem anderen, zweiten Rettungsboot in Ruhe umzuziehen. Er hatte nicht solche Befürchtungen, denn er war ja auch nur mit zwei Kindern alleine, die dezent in eine andere Richtung blickten, wenn sie auch in der Dunkelheit ohne hin nicht viel erkennen konnten. Als Ran fertig war und zu den anderen zurückkehren wollte, hörte sie plötzlich Schritte auf dem Deck. Jemand war eine der Wasserpfützen getreten und beinahe ausgerutscht. Es war eine der Wasserpfützen, die Ran, Kaito und die Kinder verursacht hatten, als sie an Bord gekommen waren. Ran hielt den Atem an. ‚Wenn sie jetzt entdeckt werden würden...‘ Sie lauschte auf ein verdächtiges Geräusch im anderen Rettungsboot, doch scheinbar hatten auch sie die Schritte gehört. Bei Kaito, Ayumi und Mitsuhiro war es mucksmäuschenstill. Plötzlich raschelte es ganz dicht neben ihr. Jemand überprüfte das Boot! ‚Oh Nein! Was mache ich denn jetzt!‘, dachte Ran verzweifelt. Doch sie hatte keine Zeit zu überlegen oder zu handeln, denn wer auch immer draußen war, er schickte sich an in das Rettungsboot zu klettern. Ran unterdrückte einen Schrei, als eine Gestalt mit einem dumpfen Laut in das Boot plumpste. Die Gestalt schnappte nach Luft, offensichtlich war sie recht schnell gelaufen. Erst jetzt merkte derjenige, der ins Boot gestiegen war, dass er nicht allein war. „Wer ist da?“, fragte die Person leise, aber bestimmt.

Ran japste. „Shin ... Shinichi? Bist du das?“

„Ran? Was zum Teufel machst du denn hier?“, war die verblüffte Antwort.

Ran wurde das zuviel. „Was ist denn das für eine Begrüßung?! Zufällig habe ich mir Sorgen gemacht und nach dir gesucht! Erst erschreckst du mich zu Tode und dann fragst du mich auch noch in diesem Tonfall, was ich hier mache! Das lasse ich mir doch nicht gefallen!“ Sie war so aufgebracht, dass sie gar nicht merkte, dass sie immer lauter wurde.

Kaito steckte den Kopf zwischen die Beiden. „Psst! Wisst ihr, was ihr für einen Krach macht?! Mann wird uns entdecken! Und dann sind nicht nur wir, sondern auch die Kinder in großer Gefahr!“

Shinichi starrte ihn entgeistert an. „Kaito Kid! Was machst du hier und dann auch noch mit Ran?“

Ran verteidigte Kaito. „Er hat uns geholfen, wir haben einen Waffenstillstand vereinbart. Du darfst ihn also nicht festnehmen oder an die Polizei verraten!“

Das war zu viel für Shinichi. Er kochte vor Wut. Alleine der Gedanke daran, dass sie womöglich entdeckt werden würden, bewahrte ihn vor dem Ausrasten.

Ai Haibara war die Nächste, die sich einmischte. Sie hatte sich am Rand des Bootes hochgezogen und hielt sich fest. Cool wie immer sagte sie: „Ich bin dafür, dass wir später streiten und jetzt von hier verschwinden.“

Erst jetzt merkte Ran, dass Ai da war. „Hey Ai, wo kommst du denn her?“, fragte sie.

Ai seufzte. „Wegen eures Streites hast du das nicht mitbekommen. Genta und ich, wir sind mit Shinichi geflohen. Wir waren zusammen in einer Zelle. Aber dieses Mädchen – Kazuha – war nicht bei uns.“

Ran blickte zu Shinichi. „Wo ist Heiji?“ Shinichi war immer noch sauer und gab motzig zurück: „Keine Ahnung. Deswegen können wir noch nicht fliehen.“

Ran brummte: „Kazuha und Heiji sind also noch immer gefangen.“

Shinichi nickte. „Ohne sie werde ich nicht fliehen.“

Ran stimmte ihm ausnahmsweise zu.

Sie kamen schließlich überein, sich im anderen Rettungsboot in Ruhe über die weitere Vorgehensweise zu unterhalten.